

Städtewanderer/innen des Bürgertreffs Vaihingen am Schauplatz des Gänsekrieges!

Am letzten Januarsonntag unternahmen 20 Wandernde des Bürgertreffs und der Ortsgruppe Enzweihingen des Schwäbischen Albvereins die erste Städtewanderung 2023 in die alte Gerberstadt Backnang. Da das Wetter mitspielte, war allein schon die Anfahrt mit der S-Bahn durch das Murratal ein Genuss. Nach dem Eintreffen am Bahnhof gab Volker König den Teilnehmenden einen Überblick über die Geschichte der Stadt. Wie bei vielen anderen württembergischen Städten im Großraum Stuttgart waren die Übereinstimmungen mit der Vaihinger Stadtgeschichte enorm. Beide Städte liegen an einem für die frühere Wirtschaft und den Verkehr enorm wichtigen Fluss und einem ebenso bedeutenden Fernhandelsweg. Die Geschichte der Stadt, der Kirchen und der Bürgerhäuser wurde durch den großen Stadtbrand 1693 geprägt. Bei dem Rundgang erfuhren die Teilnehmenden bei jedem stadtbildprägenden Gebäude, dass die Keller und Erdgeschosse auf die Zeit der Stadtgründung zurückgeführt werden können, aber alle Obergeschosse erst nach diesem fürchterlichen Brand aufgebaut wurden. Besonders bedeutend für Backnang ist das Areal Stiftshof mit dem Dekanat, dem Bandhaus, der Kirche St. Pankratius und dem Stadtschloss der Herzöge von Württemberg.



Ein besonderes Zeugnis der Stadtgeschichte sind die in der Krypta der Stiftskirche Kirche aufgebahrten Gebeine der badischen Herrscher/innen aus der Zeit des 11. und 12. Jahrhunderts, in der die Stadt zu Baden gehörte. Die Tour führte danach über eine steile Treppe zur Murr hinunter. Am Prallhang der Murr (und der darauf aufgebauten Stadtmauer) entlang wanderte die Gruppe zur

Bürgermühle und dem Heimatmuseum der Ungarndeutschen Volksgruppe. Von dort aus ging es hoch hinauf auf den "Ölberg", in die Stadtmitte zum historischen Rathaus, dem Turmschulkomplex und dem Marktplatz. Im unteren Teil des Marktplatzes steht der "Gänsebrunnen", der auf ein besonderes Ereignis in der Stadtgeschichte zurückgeht.



Von Ernst Kranich wurde dazu erklärt, dass am Beginn des 17. Jahrhunderts die Gänsehaltung den ärmeren Schichten zur Aufbesserung ihres kärglichen Einkommens diene. Sie richtete jedoch auf den Feldern der Stadt erheblichen Schaden an. Deshalb verbot die Backnanger Obrigkeit 1606 kurzerhand die Gänsehaltung. Die Backnanger Frauen ließen sich dies jedoch nicht gefallen und baten den württembergischen Herzog Johann Friedrich um Hilfe. Trotz aller Schikanen seitens der Backnanger Obrigkeit konnten sich letztlich die Backnanger Frauen durchsetzen, als 1612 eine "Gänseordnung" erlassen wurde,

die die Gänsehaltung wieder erlaubte.

Wie im gesamten Deutschland wurde auch der Raum Backnang im 30jährigen Krieg verwüstet und die Bevölkerungszahl ging deutlich zurück. Nach der wirtschaftlichen und zahlenmäßige Erholung der Bevölkerung gab es in den Hungerjahren des frühen 19. Jahrhunderts einen erneuten deutlichen Rückgang. Viele Familien wanderten nach Russland oder Amerika aus. Die wirtschaftliche Lage der Stadt wurde durch die bedeutenden Gerbereien, Webereien und handwerkliche Betriebe geprägt. Nach dem Anschluss an das württembergische Eisenbahnnetz kam ein zweites "Standbein", die Metallindustrie, z.B. mit dem Fahrzeugbauer Fa. Carl Kaelbe, hinzu. Nach dem 2. Weltkrieg starben diese Wirtschaftszweige aus und neue Industriebetriebe siedelten sich an, beispielsweise für die Satelittentechnik. Zusammen mit dem wirtschaftlichen Niedergang nach 1960 schwand auch die politische Bedeutung der Stadt. Von einer angesehenen Oberamtsstadt und Kreisstadt herabgestuft zu einer Großen Kreisstadt im neuen Rems-Murr-Kreis. Heute hat Backnang zusammen mit allen 5 Stadtteilen 37.000 Einwohner/innen. Im 2. Weltkrieg wurde die Stadt mehrfach von Fliegerangriffen heimgesucht und schwer geschädigt. Eine aus Backnang gebürtige Teilnehmerin berichtete dazu, dass es im Berg unter dem Schillerplatz bis hin zum Bahnhof einen großen Bunker für die Stadtbevölkerung gab. Den Ausklang der gelungenen Städtewanderung bildete ein gutes Essen im Restaurant Markgraf.

